



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2014

Konfuzianismus

Winter, Marc

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-104165>

Book Section

Originally published at:

Winter, Marc (2014). Konfuzianismus. In: Brednich, Rolf Wilhelm; Alzheimer, Heldrun; Bausinger, Hermann; Brückner, Wolfgang; Drascek, Daniel; Gerndt, Helge; Köhler-Zülch, Ines; Roth, Klaus; Uther, Hans-Jörg. Enzyklopädie des Märchens : Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Göttingen: De Gruyter, 1730-1734.

1 **Konfuzianismus.** Der Terminus K. umfaßt –
 2 in Abgrenzung zu in China als homogen
 3 rezipierten Lehren wie dem Christentum¹ – eine
 4 Vielzahl ethisch-moralischer Gebote und deren
 5 institutionelle Repräsentationen². Gründergestalt
 6 des K. ist der im Westen mit dem latinisierten
 7 Namen Konfuzius genannte Kong Qiu (ca
 8 551–479 v. u. Z.), der unter dem Ehrennamen
 9 Kong Fuzi (Väterchen Kong) bekannt war.
 10 Kong war ein niederer Edelmann aus dem Staat
 11 Lu. Er verfolgte zunächst eine politische
 12 Karriere und brachte es bis zum Justizminister.
 13 Als er sich jedoch gegen die Politik des Fürsten
 14 wandte, mußte er fliehen und stellte sich als
 15 politischer Berater in den Dienst von
 16 Fürstenhöfen der Lehnstaaten. Später kehrte er
 17 nach Lu zurück, wo er eine Schule für junge
 18 Adlige eröffnete. Aus den von seinen Schülern
 19 gesammelten Aussprüchen entstanden die
 20 konfuzianischen Lehrgespräche (*Lun Yu*). Kong
 21 versteht sich darin nicht als Erschaffer einer
 22 Lehre, sondern als Überlieferer, der an eine
 23 wesentlich ältere Tradition anknüpft; hierauf
 24 deutet u. a. der Vergleich, den er zwischen sich
 25 und dem ‚alten Pong‘ anstellt³.

26 Der K. hat die chin. Kultur über zwei
 27 Jahrtausende wesentlich geprägt – u. a. gab es
 28 ab 140 v. u. Z. einen Staatskult, in dessen
 29 Zentrum die von Konfuzius formulierten Lehren
 30 standen⁴. Im 20. Jh. erlebte der K. einen
 31 neuerlichen Aufschwung⁵. Während in Taiwan
 32 die traditionelle Bildung aufgrund der
 33 wertkonservativen Ausrichtung seit der
 34 Eigenstaatlichkeit einen hohen Stellenwert
 35 einnimmt, wird der K. seit kurzem auch in der
 36 Volksrepublik China von Seiten des Staats als
 37 ideologische Grundlage propagiert⁶.

38 Allg. läßt sich der K. funktional verstehen als
 39 staatstragende Haltung, die Werte wie Loyalität,
 40 Vertrauenswürdigkeit, korrektes Verhalten bzw.
 41 Rechtschaffenheit, Mitmenschlichkeit,
 42 kindlichen Gehorsam und durch Gelehrsamkeit
 43 erreichte Weisheit hochhält. Staat und
 44 Gesamtgesellschaft, als deren Keimzelle die
 45 patriarchal geprägte Familie gilt, werden darin
 46 als höchstes Gut propagiert, bewahrt und
 47 geschützt durch rituelle Praxis. Der Sohn folgt
 48 dem Vater ebenso wie der Beamte dem Fürsten,
 49 die Frau ist dem Vater und später dem Ehemann
 50 untergeordnet, der jüngere Bruder dem älteren.

51 Diese als moralische Richtlinien
 52 verstandenen Grundsätze werden durch

53 Beispiele aus der Vergangenheit illustriert, die
 54 sich zahlreich in den vom K. als ‚Leitfaden‘
 55 kanonisierten Schriften finden. Der konfuzian.
 56 Schriftenkanon entstand während der Han-
 57 Dynastie (206 v. u. Z.–220 n. u. Z.) als eine
 58 Folge der Rekompilierung dieser Schriften nach
 59 der 213 v. u. Z. erfolgten Bücherverbrennung.
 60 Er umfaßt hist. Werke, Schriften zu den Riten,
 61 eine Gedichtanthologie und das im Westen
 62 bekannte mantische Werk *Yi Jing* (Buch der
 63 Wandlungen)⁷. Erzählungen aus
 64 vorgeschichtlichen Zeiten wird dabei derselbe
 65 Wahrheitsgehalt zugestanden wie hist.
 66 Begebenheiten. In der späten Kaiserzeit des 2.
 67 nachchristl. Jahrtausends unterlag die chin. Lit.
 68 einer konfuzian. Ideologisierung⁸, in deren
 69 Rahmen gefordert wurde, daß Lit. nicht nur
 70 schön, sondern auch moralisch gehaltvoll zu
 71 sein habe. Daher ist ein großer Teil der literar.
 72 Schriften dieser Epoche in bes. Maß von den
 73 konfuzian. Grundsätzen geprägt.

74 Als exemplarisch für das überaus diverse und
 75 umfangreiche konfuzian. Erzählgut kann ein –
 76 oftmals mündl. überliefertes – Erzählgenre
 77 gelten, das sich mit moralischen
 78 Beispielgeschichten an Heranwachsende und
 79 wenig Gebildete wendet, wobei vorbildhaft bes.
 80 tugendhaftes kindliches Verhalten vermittelt
 81 werden soll. Zentral hierfür ist die im 13./14. Jh.
 82 entstandene Slg *Ershisi xiao* (24 Beispiele [von
 83 Kindespietät]) des Guo Jujing⁹. Das darin
 84 enthaltene didaktische Erzählgut, das die Moral
 85 und das Verhalten der Bevölkerung prägen
 86 sollte, war im traditionellen China
 87 Allgemeingut. Die Geschichten sind sehr knapp
 88 und bestehen z. T. nur aus wenigen Sätzen. Stets
 89 geht es um „eine Person, die in
 90 Übereinstimmung mit den konfuzian. Prinzipien
 91 die Eltern-Kind-Beziehung in vorbildhafter
 92 Weise pflegt. Die verschiedenen Dynastien
 93 dienen bei diesen 24 Geschichten dabei als hist.
 94 Rahmenwerk.“¹⁰

95 Die Zahl 24 suggeriert eine zyklische
 96 Vollständigkeit, teilt doch der chin.
 97 Bauernkalender das Jahr in 24 Phasen zu je
 98 zwei Wochen ein. Alle Geschichten handeln
 99 von außerordentlicher Selbstaufopferung der
 100 Kinder bzw. von außergewöhnlichen Taten, mit
 101 denen diese Epigonen der Kindespietät
 102 beeindrucken, wobei gelegentlich die Tugend
 103 über Gebühr und gesunden Menschenverstand
 104 hinaus im Mittelpunkt steht:

105 Der spätere Konfuzius-Schüler Zi-Lu nimmt eine weite
 106 Reise und große Strapazen auf sich, damit seine Eltern nach
 107 langer Zeit der Entbehrung wieder einmal Reis essen
 108 können¹¹. Wu Meng ermöglicht seinen armen Eltern einen
 109 erholsamen Schlaf: Da sie sich kein Moskitonetz leisten
 110 können, bietet er sich nackt den Stechmücken an¹².

111 Manche Erzählungen thematisieren innerfamiliäre
 112 Konflikte: Wang Xiang wird von seiner Stiefmutter
 113 geschlagen, die ihr leibliches Kind vorzieht und ihm noch
 114 nicht einmal anständige Kleidung zugesteht. Dennoch legt er
 115 sich im Winter ohne Kleider aufs Eis und ‚schmilzt‘ ein
 116 Loch hinein, um für die Stiefmutter aus dem zugefrorenen
 117 See einen Karpfen fischen zu können¹³.

118 Andere Geschichten behandeln Opfer oder pietätvolle
 119 Taten: Yu Qianlou vernachlässigt seine Kindespflicht, indem
 120 er fern der Heimat einen Beamtenposten annimmt. Als sein
 121 Vater erkrankt, eilt er nach Hause. Dort teilt ihm der Arzt
 122 mit, daß die Wirksamkeit der verabreichten Medizin nur
 123 eingeschätzt werden könne, wenn man die Exkremente des
 124 Vaters auf ihren Geschmack hin prüfe. Dies tut der Sohn¹⁴.
 125 Das Mädchen Yang Xiang überwindet seine natürliche
 126 Furcht und verteidigt den Vater gegen einen Tiger. Es
 127 springt auf die Raubkatze und würgt sie, bis sie vom Vater
 128 abläßt; danach trägt es den verletzten Vater nach Hause¹⁵.

129 Wang Pou tröstet seine schreckhafte Mutter nicht nur
 130 zeitlebens bei jedem Gewitter und läuft dafür auch aus
 131 großer Entfernung und ohne Rücksicht auf schlechtes Wetter
 132 nach Hause. Nach dem Tod der Mutter behält er diese Sorge
 133 für ihr Grab bei. Da er sich noch nicht einmal beim
 134 Einmarsch feindlicher Truppen vom Grab der Mutter
 135 entfernt, wird er getötet. In der Erinnerung dient er als
 136 vorbildliche Verkörperung von Kindespietät¹⁶. Als die
 137 Großmutter in einem Dreigenerationenhaushalt in der
 138 Übergangszeit zwischen zwei Dynastien Hunger leidet, sieht
 139 ihr Sohn nur den Ausweg, seinen einzigen Sohn zu töten,
 140 um so mehr Nahrung zur Verfügung zu haben. Sein
 141 Argument lautet, daß er und seine Frau immer wieder Kinder
 142 bekommen könnten, eine Mutter gäbe es im Leben hingegen
 143 nur einmal (cf. auch AaTh/ATU 985: → *Bruder eher als*
 144 *Gatten oder Sohn gerettet*). Als die Eltern vor der Tat das
 145 Grab für ihren Sohn ausheben, stoßen sie auf einen Sack
 146 voller Goldstücke, so daß ihre Probleme gelöst sind¹⁷.

147

148 ¹Jensen, L.: Manufacturing Confucianism. Durham/L. 1997,
 137–144. –

²Eder, M.: K. In: LThK 6 (²1961) 435–438. –

³Kungfutse: Gespräche (Lun Yü). Übers. R. Wilhelm. Jena
 1914, 61 (7,1). –

⁴cf. Nylan, M./Wilson, T.: Lives of Confucius. Civilization's
 Greatest Sage Through the Ages. N. Y. u. a. 2010, 68–72. –

⁵Jensen (wie not. 1) 188–193. –

⁶Guo, Yingjie: Cultural Nationalism in Contemporary
 China. The Search for National Identity under Reform. L.
 2004, 72–88. –

⁷cf. Nylan, M.: The Five „Confucian“ Classics. New Haven
 2001, 23–51. –

⁸Bol, P.: This Culture of Ours. Intellectual Transitions in
 T'ang and Sung China. Stanford 1992, 176–184. –

⁹[Guo Jujing:] Ren Bonian Ershisi xiao tu (Die 24
 Geschichten zur Kindespietät mit Illustrationen von Ren
 Bonian). Tianjin 2009; Plank, I./Hong-Chen, C.: Die 24
 chin. Geschichten kindlicher Pietät. Bochum 1997 (nach
 Zhongrong Qu: Jiaozheng jinwen xiaojing Ershisi xiao kao
 [Textkritisch geprüfte und korrigierte Ausg. der 24

Prof. Dr. Marc Winter
 Michelstrasse 17
 8049 Zürich
 SCHWEIZ

A/Brü
 M

Konfuzianismus

Spalten: 3 [jetzt: 3,3]

Bearbeitungsstand: Autorfahne 21. Januar 2014

- 149 Geschichten zur Kindespietät]. Taipeh 1981). –
¹⁰ibid., i. –
¹¹Guo Jujing (wie not. 8) 10; Plank/Hong-Chen (wie not. 8)
 27. –
¹²Guo Jujing (wie not. 8) 28; Plank/Hong-Chen (wie not. 8)
 57. –
¹³Guo Jujing (wie not. 8) 24; Plank/Hong-Chen (wie not. 8)
 63. –
¹⁴Guo Jujing (wie not. 8) 50; Plank/Hong-Chen (wie not. 8)
 81. –
¹⁵Guo Jujing (wie not. 8) 26; Plank/Hong-Chen (wie not. 8)
 71. –
¹⁶Guo Jujing (wie not. 8) 44; Plank/Hong-Chen (wie not. 8)
 103. –
¹⁷Guo Jujing (wie not. 8) 22; Plank/Hong-Chen (wie not. 8)
 67.
- 150
- 151 Zürich Marc Winter